

Traumhafter Wasserwanderweg in Frankreich

Sauerkrauttour? Von wegen!

Der Rhein-Marne-Kanal lädt zu einem entspannenden Törn durch die abwechslungsreiche Landschaft Elsass-Lothringens ein. An den zahlreichen Schleusen kann man aber seine kleinen Abenteuer erleben

Von Stephan-Thomas Klose

Es ist Mittwoch, der 12. August, 17:55 Uhr: In fünf Minuten schalten die Franzosen die 15 automatischen Schleusen zwischen Lagarde und Nancy ab. Dann heißt es: Nachtruhe auf dem Rhein-Marne-Kanal. Alle Augen der Hausbootbesatzung richten sich beschwörend auf die unscheinbare Radarsäule für Schleuse Nr. 17 bei Bauzemont.

Sie ist die letzte vor Einville-aux-Jards, unserem geplanten Liegeplatz für diese Nacht. Nur diese Schleuse trennt uns noch von Wasser, Landstrom, Dusche, Lebensmitteln und vor allem: Getränken! Nur diese Schleuse noch, dann sind wir in der kleinen Ortschaft im östlichen Lothringen (der heutigen Region „Grand Est“), für die unser Törnratlas all jene Herrlichkeiten verspricht. Wir brauchen dringend Nachschub: Durch die heißen, hochsommerlichen Temperaturen von 34 Grad und mehr sind unsere Getränkebestände völlig erschöpft.

Ruhe und Abgeschiedenheit

„Sie blinkt!“, ruft unser Steuermann. „Geschafft!“ Tatsächlich: Die Radarsäule hat das Signal unserer Fernbedienung aufgenommen. Der Jubel der Hausbootbesatzung kennt keine Grenzen. Doch zu früh gefreut: Schleuse Nr. 17 gibt noch ein aufwärtsschleusendes Hausboot frei. Dann schließen sich direkt vor uns die Eisentore. Die Signallampen erlöschen. Es ist genau 18 Uhr. Die staatliche französische Wasserstraßenverwaltung macht keine Ausnahmen. Feierabend. Wir sind gefangen im Nirgendwo zwischen Kanalkilometer 195 und 198. Wir werden die Nacht an einer Anlegestelle in völliger Stille und Abgeschiedenheit verbringen ... ohne Getränke und Verpflegung.



SCHICKSALSSCHLEUSE NR. 17: Die Schleuse von Bauzemont stoppte das Hausboot im Nirgendwo. Am nächsten Morgen um 9 Uhr konnte die Fahrt fortgesetzt werden

Alle Fotos: Stefanie Klose

Genau diese Stille und Abgeschiedenheit sind es aber auch, die den Rhein-Marne-Kanal – die Franzosen nennen ihn selbstverständlich den Marne-Rhein-Kanal (Canal de la Marne au Rhin) – zu einem wunderbar entspannten Wasserwanderweg für die Sportschiffahrt machen; gerade auch in Coronazeiten. Einige Skipper sprechen despektierlich von der „Sauerkrauttour“.

Große Höhenunterschiede

Tatsächlich aber ist der Kanal ein französisches Bauwerk, das von 1839 bis 1853 errichtet wurde, um eine Ost-West-Verbindung vom Pariser Becken zum Rhein herzustellen. Die ursprünglich 313 Kilometer lange Wasserstraße von Vitry-le-François – ab hier zählt auch die Kilometrierung – bis Straßburg gehört zu den längsten Kanälen Frankreichs.

Die bergige Topografie mit Höhenunterschieden bis zu 281 Metern hatte die Konstrukteure vor große Herausforderungen ge-

stellt. Nach dem damaligen Stand des Wasserbaus waren Hubhöhen über 2,5 Meter technisch noch nicht möglich. Die Folge sind 154 Schleusen und fast neun Kilometer Tunnelstrecken. Ursprünglich waren die Schleusenkammern mit 35 Meter Länge auf das Maß der hölzernen motorlosen Frachtkähne jener Zeit zugeschnitten.

Ab der Jahrhundertwende, als die Motorschiffahrt aufkam, wurden die Schleusen auf 38,5 Meter, das sogenannte Freycinet-Maß, verlängert. Und noch in den 1960er-Jahren, als die Tage der gewerblichen Binnenschiffahrt in Frankreich längst gezählt waren, modernisierten die Franzosen den Kanal unverdrossen weiter – mit gewaltigen Wasserbauwerken wie

dem Schiffshebewerk bei Arzviller oder der Schachtschleuse von Réchicourt, die mit ihren 16 Hubmetern die höchste Schleuse Frankreichs ist.

Die große Schachtschleuse von Réchicourt war es auch, die uns an jenem Mittwoch zwei Stunden kostete, sodass wir unser Tagesziel nicht mehr erreichten. Ein Flusskreuzfahrer hatte Vorfahrt. Réchicourt machte den Anfang der Schleusenstrecke, denn ich hatte mich bei der Planung des diesjährigen einwöchigen Hausboot-Törns für den Kanalabschnitt von der Charterbasis in Niderviller Richtung Westen nach Nancy entschieden – eine einfache Fahrtstrecke von 81,6 Kilometer Länge mit 21 Schleusen. Der Törnratlas veranschlagt dafür 15,5 Stunden Fahrtzeit – in einer Woche hin und zurück mit unserem Kuhnle-Hausboot „Kormoran 1140“ (62 PS, Höchstgeschwindigkeit zwölf Stundenkilometer) also gut zu bewältigen.

Eine abwechslungsreiche Landschaft säumt den Kanal mit schattigen, dicht be-

HISTORISCHER WASSERWANDERWEG: Der Rhein-Marne-Kanal ist eine wasserbautechnische Meisterleistung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, der aber mit Ausnahme des französischen Flusskreuzfahrers *MS Madeleine* längst nicht mehr gewerblich genutzt wird





WIE EIN U-BOOT-BUNKER: Die Einfahrt in das dunkle Tor der gewaltigen Schachtschleuse von Réchicourt (hier zur Aufwärtsschleusung) ist auch für erfahrene Skipper ein Erlebnis

AUF DEM WEG NACH NANCY: Nach der Schleuse Nr. 19 passiert die Aland die kleine Ortschaft Maixe im Verwaltungsbezirk Luneville



MARINA SAINT GEORGE: Der Stadthafen von Nancy hat 40 Liegeplätze unweit des Stadtzentrums. Im Hintergrund die Wabenfenster des „Aparthotels“

waldeten Ufern, dann wieder scheinbar endlosen Feldern und Wiesen und dazwischen kleinen, altmodischen Ortschaften oder Gehöften. Bei Dombasle-sur-Meurthe geht die Fahrt sogar mitten durch die gewaltigen Produktionsanlagen eines Solvay-Chemiewerkes. Hier stehen die größten Kalkbrennöfen der Welt.

Trauma überwunden

Aber es waren weniger die landschaftlichen Aspekte, die für die Wahl der Route den Ausschlag gegeben hatten, als vielmehr die Absicht, hier ein altes Trauma endlich dauerhaft zu überwinden. Bei unserem ersten Hausboot-Törn im April 2011 auf der Elde-Müritz-Wasserstraße über die Mecklenburgische Seenplatte hatten wir ein Fiasko in der Plauer Eldeschleuse erlebt. Eine unsachgemäß geführte Leine hatte sich beim Abwärtsschleusen an der Bootsklampe festgezogen. Obwohl der Hub nur 1,33 Meter beträgt, war das Boot so in bedenkliche Schräglage geraten. Diesen Schleusen-

schreck hatte die Familiencrew nie überwunden. Bis jetzt.

Als wir am Donnerstag um 15:30 Uhr im großzügig bemessenen Freizeithafen Saint-Georges unseres Reiseziels Nancy festmachen, haben wir 21 Abwärtsschleusungen erfolgreich bewältigt. Ab Réchicourt haben wir die Schleusen mit einer Fernbedienung gesteuert, die uns der VNF-Schleusenwärter in die Hand gedrückt hatte. Anfunken, warten, einfahren, festmachen, schleusen, loswerfen und ausfahren können wir jetzt aus dem Effeff. Unser Trauma ist überwunden.

Das wird auf dem großartigen Stanislaus-Platz von Nancy gefeiert. Dieses städtebauliche Gesamtkunstwerk aus neoklassizistischen Palästen, Brunnen, Triumphbogen

und einheitlich vergoldeten schmiedeeisernen Portalen, Lampen und Balkonen gehört zum Weltkulturerbe. Die Hausbootbesatzung ist beeindruckt.

Am nächsten Morgen treten wir die Rückfahrt an. Sie hält am Folgetag noch eine Überraschung für uns bereit: Die Schleuse Nr. 19 bei Maixe ist außer Betrieb. Und dies ausgerechnet an einem Samstagmorgen. Wie soll es jetzt weitergehen? Doch nur fünf Minuten später kommt ein VNF-Fahrzeug angefahren. Die staatliche französische Wasserstraßenverwaltung hat tatsächlich eine Wochenendbereitschaft! Kurze Zeit später öffnen sich die Tore – wir können die Fahrt fortsetzen.

Dieser prompte Service versöhnt uns mit dem superpünktlichen Dienstschluss am Mittwoch in der Einöde vor Schleuse Nr. 17. Besagter Abend fand übrigens doch noch ein gutes Ende: Mit einem in holprigem Französisch herbeigerufenen Taxi gelang es uns, einen Supermarkt zu erreichen – zum Getränkegroßeinkauf. Wir waren gerettet. ↴

INFO

Bekannte Anbieter für Hausboot-Charter in Deutschland sind Kuhnle-Tours in Rechlin www.kuhnle-tours.de und LOCABOAT Holidays in Freiburg www.locaboat.com